

Drummlen und Pfyffe [Gedicht]

Autor(en): Blasius (Pseudonym für Felix Burckhardt)

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1953

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5aebb563-9b76-4ea5-a39f-f831ceae2f4c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Drummlen und Pfyffe

Von Blasius

Daß unser Wooke mir nit gfallt,
Wird mänge nit verstoh.
Und doch: e Drummle fählt em halt,
Derzuen e Piccolo.

E schwarze Stab, so styff und kiehl,
Mues das denn wirgglig sy?
Wo blybt do Läbe, Fraid und Gfiehl,
Wo Farb und Melody?

Was mainsch, wie's uns fascht d'Bruscht versprängt
Und bis ans Härzbluet gryfft,
Wenn aine z'Basel d'Drummle längt
Und wenn's dur d'Gasse pfyfft!

's mag sy, de heersch's zuem erschte Mool,
Und d'Ohre dien der weh;
Der Beppi lacht, es wird em wohl,
Sy Himmel kan er gseh.

Und pfyfft's derzwische, fyn und spitz,
Als haig di ain am Sail,
So nimm's — verdraisch es nit — als Witz!
's isch au von uns e Dail.

Was duet's, wenn's nit in d'Wyti glänzt!
's gheert uns, 's isch unsri Sprooch.
Und wenn e Tambour d'Dagwach schränzt,
So isch is d'Haimet nooch.

Kumm, Baselstab, nimm si zuer Hand
Dy Drummle, wie's sich gheert,
Und rueß, bis durs Scholaschte-Gwand
Dy Härz me glopfe heert!